

# Neu-Brandenburger Zeitung.

Verantwortlich und redigirt von A. Eiband.

Jahrgang 22.

Freitag, den 8. Mai 1874.

Nummer 24.

**Mora ubi est**  
Abonnement auf die N. B. Zeitung  
von No. bis No.  
für Herrn

## Eine vierzigstündige Todesfahrt.

[Schluß.]

Jetzt waren sie an der Stelle, wo der Main in den Rhein mündet. Hurdthar war hier der Zusammenstoß der Gewässer und Eismassen. Das Hiesig sank unten in die Tiefe hinab — Jetzt? — Doch nein, es bob wieder sein Vordertheil. Man hörte hell durch das Brausen der Elemente die Uhr eines Mainzer Turmes zwei Uhr schlagen. Sie gingen nicht unter, wie sie geglaubt und einem Augenblick der Lebenshoffnung wieder ermutigt in ihr Inneres, als sie rascher oder ruhiger in der Rheinfluth forttrieben, die ganz von kleineren, wie es saßen, gewaltig zermalmt Eisblöcken erfüllt war; aber ein anderer Gedanke mußte sich den Klängen, und das waren sie ja Alle in Bezug auf Fluthschiffahrt, aufbringen, daß diese Hoffnung nur eine Täuschung sei; denn wieder weiter waren sie, bei der größeren Breite des Stromes, von beiden Ufern entfernt, und wie viel weniger Wahrscheinlichkeit hatte die ihre Rettung? Mit wieviel größeren Opfern war sie für die Rettenden verbunden? Mit wieviel mehr Schwierigkeiten?

Da sank denn tiefer und trostloser ihr Muth in sich zusammen u. mit ihm auch die Kraft. Wie unsäglich groß aber auch die Gefahren gewesen bei der Mündung des Maines in den Rhein, denen ein schmales und kleines Hiesig ausgesetzt war, das möglicher Weise in die Tiefe fahren konnte, wo dann die, welche auf demselben sich befanden, wegespült werden mußten von der widerstandlos verwärts und hinab drängenden, vom Eis erfüllten Fluth, — des Herrn Hand hatte sie vor dem Untergange gerettet und das kleine Hiesig mit den Männern, die halb verunglückt, von Nässe und Frost erscharrt, sich kaum mehr aufrecht zu halten vermochten, trotz nun verhältnißmäßig sanfter und ruhiger den breiten Strom des Rheines hinab.

Konnten sie es sich aber vorbehalten, welche Gefahren hier ihnen drohten. Konnten sie denn nicht die Inseln, welche im Rheingau, im Schwoof der grünen Gewässer des Rheines schwimmen? Zwar war die Mainzer Rheinbrücke abgefahren, daran sie in dunkler Nacht hätten verweilen müssen, aber lag nicht da unten der Mausfelsen, die Helfenreihe des Bingerlochs die Helfen der Bittel-Li, das wilde Gefährte, die Helfeninsel, die Pfalz, die kleinen Schwefeln, die Bank? — Der unsäglich kleinen gefahrbedrohenden Helfen und des Engpasses am Lurlei gar nicht zu gedenken? — Mühten nicht den Schiffen alle diese Gefahren jetzt vor die Seele treten, und dann frage ich, wie mußten die Jüden, an denen hier die letzte Lebenshoffnung fehlte, nach und nach dünner, schwächer werden? Konnten sie noch hoffen? mühte man überhaupt fragen. Aber wenn verläßt die Hoffnung das Menschenherz ganz? Sie ist der Anker, an dem das wandernde Schifflein des Daseins fest hält, bis das Auge bricht.

Ihre Lage war aber um Vieles trostloser geworden, seit der Borrah ihrer Hinfelstungen zu Ende war. Am Himmel zeigte sich kein Sternlein. Die Nacht war fürchterlich dunkel. Sie hatten also auch kein Mittel mehr, sich in irgend einer Weise bemerklich zu machen, bis etwa der Tag läme, denn ihre Stimmen waren so heiser geworden, daß sie sich selbst im Loden der Elemente kaum mehr verstanden.

Und dennoch trieben die Armen, umhüllt von dem Mantel einer undurchdringlichen Nacht, unter dem Schutze der Engel Gottes unversehrt vorüber an den Stellen des Rheingaus, wo ein Hiesig noch leiser konnte; vorüber an den Helfen des Mausfelsen, durch die enge, damals noch sehr gefährliche Durchfahrt des „Binger Loches“ in die Berge des Mittelrheins hinein.

Welche Nacht! Nebenschwarz, endlos lang, Todesschwarz und Todesschwarz überall; Menschen hüten und drücken am Ufer entweder im friedlichen Schlafe, oder, wenn auch wachend, doch ohnmächtig zu helfen; schauerlich kalt, für die durchschweifenden Männer wahrhaft erschauernd; und vom nagenden Hunger gequält und von dem Wechsel von

Lebenshoffnung lieber Vies, und auch zu wieß leise Schauer fühlten, die durch keine Seele, und ein Schrecken, das äußerlich über beiden Nacken zieht. Auch du wirst fragen: Ist es möglich, daß der Mensch das ertrage, ohne daß er innerlich äußerlich zusammenbricht, und den letzten Seufzer jammernd ausstößt?

Und doch ist es möglich, wir leben es an den Unglücklichen, die wir mit unseren Gedanken auf ihrer schauerlichen Todesfahrt begleiten.

Nach endlos langer Hinfahrt schien es, als wolle es tagen. Und es tagte langsam, wie an jenem Wintermorgen, da der Himmel grau u. fahler über der noch vom Froste nicht befreiten Erde hängt.

Ihre Gemüther waren so stumpf geworden, daß das Erscheinen des Tages eine größere Erregung nicht mehr hervorbringen konnte. Wie sollten sie auch hoffen, gerettet zu werden, da hier keine rettende Hand nahe war?

Mühtig ist der Strom in die enge Schlucht von Bingen bis Bonn hinab, eingezwängt. In eben dem Maße drückt sich das Eis an den Ufern empor, die selbst sein bis zwanzig Fuß hoch und durch das Reiben des vorüberziehenden Eises festsitzt abgeschnitten und abgeschliffen sind; von denen aber auch, eben durch das Reiben und Reiben, Stößen und Anprallen der vorübergetriebenen Eismassen in jedem Augenblicke, launisch oder vielmehr fesseltüchtig, mächtige Blöcke zerbrachen wiebeln untertauchen u. dann an die Oberfläche kommend, die Masse des abwärts sich langsam fortbewegenden, rauhenden, frachenden, zischenden Eises vermehren und den schnelleren Fortgang hemmen helfen.

Hier, das leuchtet ein, mußte auch der letzte Schimmer der Hoffnung erlöschen. — Auch gewiß mit dem besten Willen hätte Niemand Hilfe leisten und Rettung bringen können.

Die hoffnungslose, traurige Nacht war vergangen, um einem ebenso hoffnungslosen, nur noch felsengleichen Tage Raum zu geben, da sie die Menschenwohnstätten vor sich sahen und doch keine Hilfe hoffen konnten, die Gefahren alle vor sich und langsam haben sahen, die ihnen, wie eine vorüber, an der Andern den Tod brodeten. —

Und dennoch hielt sie Gottes harter Arm über dem Wasser, und führte sie, wunderbar und unbegreiflich dem, der Ort und Verhältnisse kennt, durch alle diese Gefahren langsam hindurch. Wohl haben die Uferbewohner aus den höher liegenden Häusern die Unglücklichen und hier, wie drohen am Rheine, begleitet sie die strömenden Augen und bebenden Herzen, die da kluteten, weil sie nicht helfen konnten.

Nur langsam rüdten sie vorwärts, sehr langsam, weil die Eismassen sie von Augenblick zu Augenblick dem, der Ort und Verhältnisse kennt, durch alle diese Gefahren langsam hindurch. Wohl haben die Uferbewohner aus den höher liegenden Häusern die Unglücklichen und hier, wie drohen am Rheine, begleitet sie die strömenden Augen und bebenden Herzen, die da kluteten, weil sie nicht helfen konnten.

Nur langsam rüdten sie vorwärts, sehr langsam, weil die Eismassen sie von Augenblick zu Augenblick dem, der Ort und Verhältnisse kennt, durch alle diese Gefahren langsam hindurch. Wohl haben die Uferbewohner aus den höher liegenden Häusern die Unglücklichen und hier, wie drohen am Rheine, begleitet sie die strömenden Augen und bebenden Herzen, die da kluteten, weil sie nicht helfen konnten.

Nur um baldige Erlösung durch einen schnellen Tod strebten sie zu Ort. — Mit dem Leben hatten sie ja abgeschlossen! — Träger ging die Fahrt, da das Eis gedroher war. Wo sie vorbeikamen, mußten sie nicht. Schließ auch einmal Einer von der völligen Entkräftung überwältigt, so ließ der Hunger Daui doch nicht lange ruhen oder ein gewaltiger Stoß, den das Hiesig erfuhr, rief ihn wieder empor, oder die Liebe der Gefährten wurde ihm soch, daß er nicht in den friedlichen Todesschlaf hinüberzuschlummerte. So lag dunkel und verblüht, die Lebenshoffnung immer noch in der Seele, und man hielt in solchen Lagen und Fällen, wie mächtig sie in der Menschenseele ist.

Diese noch länger erscheinende, noch dunkler auf ihnen lastende, noch tältere, noch

tröstlichere Nacht ging unansprechlich qualvoll vorüber. Die Seele, die kaum mehr eine Rettung hoffen konnte, zog heimwärts zu den fernem Ufern, und man die Töne wäge am Auge zu Eis geworpen, hätte sie die starrende Hand nicht weggewischt. Hat denn der Herr, der sich ja doch erhobert über Alles, was da lebet und was er erschaffen hat, uns ferer gänzlich vergessen? rief einmal verzweifelnd Einer der jungen Männer aus. Der alte Frenner, der Schwächste von Allen, weil der Letzte, dessen Lebenskraft am schnellsten verfliehe, strakte ihn lieblich ob des göttlichen Wortes. „Kommt aus in Tracht und Geduld, bis er selbst mit seiner Hilfe, ob um Leben oder um Tode! Du hast Niemanden zu Hause, für den du schwere Sorgen tragen müßtest. Sieh mich an! Weib und Kinder hab' ich dabei, mein Sohn, ihre letzte Stütze, wenn ich nicht mehr bin, steht in gleicher Gefahr und Lebensnot mit mir, u. doch badere ich nicht mit dem, der unsere Gewichte leicht und regiert! Er mache es mit uns, wie es ihm wohlgefällt! Amen! Und: Amen! sagten die Lebensgefährten, ergreifend von dem frommen Glauben des Ergriffenen.

Jetzt wich die rothschwarze Hinfahrt der endlos schwinnden, furchtbaren Nacht. — Die Dämmerung des Morgens begann. Die entzündeten Augen suchten die Gegenstände am Ufer zu erkennen. Noch war's nicht möglich, weil ein dicker Nebelstiel über Alles einbüttelte. Als dieser endlich sank, erhellten sie die Köpfe des Siebengebirges rechts vor sich. Sie waren bei Bonn. Sie rauhsten an Nonnensdorf vorüber. Jetzt erschienen die Drie am Fuße des Siebengebirges und dort die Thürme von Bonn. Aber sie waren so stumpf geworden gegen diese Einblicke, daß dieser Anblick kaum mehr die gesunkenen Seelenkräfte zu beleben vermochte. Sie hatten alle in dieser Nacht ihre Rettung mit dem Leben abgeschlossen.

Man sah sie von Nonnensdorf, man sah sie von Bonn aus. Man zeigte ihnen die wüste, kühne Abtheilung, aber es war unmöglich, sich nur den Gedanken eines Augenblicks schenken, daß man ihnen Rettung bringen könne. Nur neue Beter für sie gestellten sie zu denen, die weiter oben die fliehenden Blicke, Hände und Herzen zum Himmel erboben.

Jetzt verschwand auch Bonn, nur das Siebengebirge stand noch vor den trübten Blicken. Der Sonne erster Strahl beleuchtete kleine höchsten Gruppen. Dortin richteten sie ihre Blicke und bemerkten nicht, daß hier der Strom weitläufig das Land überspülte; sie ahneten nicht, daß gerade in diesem Augenblicke, weil der Strom eben in dem Maße an Tiefe abnahm, wie er an Breite gewann, ihre Rettung lag. Mühselig suchten sie einen Aus, der Einige von ihnen umwarf.

Was ist das? rief der alte Frenner aufspringend und sich wackernd.

Das Hiesig ist sich! rief sein Sohn. Greife Gott, wir sind gerettet!

Wie aus einem tiefen Schlafe erwachend, sprangen Alle auf, um sich zu überzeugen, ob es wahr, ob es keine bittere schredliche Täuschung sei.

Es war richtig! das Hiesig war auf dem Boden fest auf, und nicht weit von der Stelle, wo es aufschwam, war ein großer Steinblock. Die Rettung war eben dadurch bewirkt worden, daß die Gewässer, in's Land hineinabzogen, sich mächtig ausbreiteten. Durch dieses Einbiegen und den Widerschlag, welchen das Hiesig selbst dem Wasser leistete, bekam es einen Rück zur Seite und sah aus dem Grunde.

und ihnen das Gese des Meeres, der im Augenblicke der Rettung, gefest hindergebend. Seine Hände waren noch gekühlt. Sie blieben es auch im Gese.

Der junge Frenner verlor das Hiesig, ohne daß er einen großen Verlust erlitt, und gewann so die Mittel zur Heimkehr, denn in der Höhe einer rührenden Menschenliebe erholten sie sich bald wieder, und eilten, so viel möglich, der fernem Heimat zu, wo man sie alle als todt betrauerte. Wie oft weilteten ihre Blicke auf dem nun eisig gewordenen Ufer, und die Erinnerung durchlebte sie an das überlebende Schicksal, wenn sie dann darauf den Himmel blühten, mißte sich ein Seufzer in ihr Danksaget und der galt dem Einen, der in ihrer Noth fehlte, dem treuen Vater, dem, auch von seinen Kindern geliebten, Vater Frenner. Sein Sohn, von dem ein tiefer, schwerer, schmerzlicher Geist nie mehr wich, wurde die Stütze und der treue Erzieher der unglücklichen Mutter und der den Vater missenden Geschwister.

Wie lesen oft die Geschichte Schiffbrüchiger in fernem Meeren mit einer großen Theilnahme. Ich weiß nicht, ob es an dies Ereigniß, das sich auf einem deutschen Fluße und auf seinem höchsten Meere, beide an ihren Ufern dicht bebaut, zutrag, und das ich hier mit der allgewissenhaftigen Treue erzählt habe, im Anrecht?

Gräßlicher können die Geschichte solcher nicht wohl sein, nicht wohl ergreifender für den, der ihnen in Gedanken aefolgt ist.

Noch leben, an den Mainufer viele Menschen, die sich des Ereignisses erinnern. Der alte Schwieger in Höchst betrauerte tief seinen treuen Freund Frenner, und als die Oertheiten nur zu Dieren in sein Haus traten, da rang er die Hände und weinte laut über des Freundes Reos. Sein Sohn, der, wenn ich nicht irre, heute noch lebt, bewahrt die Geschichte in lebendigem Andenken, und ist mit Andern die Quelle dieser Geschichte.

## Kaiser Wilhelm's Gedenkbuch.

Welch ein reiches Menschenleben umfaßte doch die 77 Jahre, die sich in Kaiser Wilhelm's Gedenkbuch abspiegeln; aber von wie vielen Schicksalswendungen sind sie auch erfüllt gewesen! Am 22. März 1797 geboren, sah die Welt den Thron bestig. Als achtjähriger Knabe war er schon Bräutigam der Königin Louise am 13. October 1805 den zwei Jahre älteren Bruder (später Friedrich Wilhelm 4.) bei dessen erstem Erscheinen in Uniform malnte: „Ich hoffe, mein Sohn, daß an dem Tage, wo du Gebrauch machen wirst von diesem Rode, dein einziger Gedanke der sein wird, keine unglücklichen Brüder zu rächen.“ Denn die Königin war nicht einverstanden gewesen damit, daß Preußen Deckerthil sich allein bei Waterloo schlagen ließ; und da gleich darauf die Belagerung der preussischen Neutralität in Anspach und Bayreuth erfolgte, setzte sie sich vor Ablauf des Jahres den Abschluß des Bündnisses mit Rußland durch. kaum drei Vierteljahre später, am 14. October 1806 brach der Staat Friedrich's 2. bei Jena zusammen. „Nur seit mich in Dürren, ich bewein den Untergang der Arme, sie hat den Erwartungen des Königs nicht entsprochen“ — waren Louise's Worte an die Prinzen, als sie mit ihnen auf der Flucht aus Berlin in Schwert zusammentrafen. Dann weiter: „Werdet Männer, meine Prinzen; getzt nach dem Rade große Heldenthat und Helden; sonst wäret ihr unwürdig des Namens von Enkeln des großen Friedrich. Kommt Ihr aber mit aller Anstrengung den niedergebungenen Staat nicht wieder aufzurichten, so facht die Tod, wie ihn Louis Ferdinand (bei Saalfeld) gesandt hat.“ Am Neujahrstage 1807 ward Prinz Wilhelm zum Offizier ernannt — in Königsberg, am Vorabend der Schlacht am Memel. Da, an diesem Geburtstage wiederholt keine Gelegenheit sein wird, sich öffentlich einzufinden, weil ich nach Memel reiß — sage ihm der Vater — so eranne ich dich heute zum Offizier und habe die auch eine Interime-Uniform anfertigen lassen.“ Die Königin lag todtkrank am 17. März 1810, doch auf die Nachricht von dem Anrücken der Franzosen erklärte sie mit großer Bestimmtheit: „Ich will lieber in Hände Gottes fallen, als in die Hände dieser Menschen, so daß man ihr wehrlos mußte.“ So wurde er — greibt die Art. Dr. Hüfeland — am 3. Jänner 1807 bei dem fürchterlichsten Sturm und Schneegestöber zu Wagen zwangs-

gen Memel transportirt. Wir brachten drei Tage drei Nächte, die Tage theils in den Sturmwellen des Meeres, theils im Eise fahrend die Nächte in den elendesten Quartieren zu. Die erste Nacht lag die Königin in einer Stube, wo die Fenster zerbrochen waren und der Schnee ihr auf das Bett geweht wurde, ohne erquickende Nahrung — so hat noch keine Königin die Noth empfunden — ich dabei in der beständigen Angst, daß sie ein Schlagfluß treffen könne!“ Am 8. Febr. ward die Schlacht bei Preussisch Eylau geschlagen; an seinem zehnten Geburtstage, 22. März 1807, lag Prinz Wilhelm am Neuenfieber in Memel danieder, als er auf dem Krankenbette das Patent als Fähnrich bei der Garde zu Fuß erhielt. Am 14. Juni ging der Tag von Friedland verloren und drei Tage später schrieb die Königin ihrem Vater, sie sei bereit, mit dem Ruder nach Nizza abzureisen: „Auf dem Wege des Rechtes leben, sterben, und wenn es sein muß, Solz mit Brod essen.“ Im Lütticher Frieden ward die Hälfte des Staates abgetreten und man stand, so schien es, am Orde der preussischen Monarchie, als Prinz Wilhelm in Memel unter dem Christbaum sein Patent als Secunde-Lieutenant fand, um am 21. Jänner 1808 mit der Garde wieder in Königsberg einmarschieren und Weihnachten 1809 in gleicher Weise endlich in Berlin einzurücken. Aber schon am 10. Juli 1810 fand Friedrich Wilhelm 3. mit „Friedrich Wilhelm“ an dem Sterbebette seiner Frau — eine Scene, die Dr. Heim als Augenzeuge auf's Ergreifendste beschrieben.

Unter dem Datum des Jahres 1810 hat einer der Erzieher des Prinzen, Hauptmann später General v. Meißner, die Charakteristik aufgeschrieben: „Prinz Wilhelm that sich durch schnelles Aufsteigen und einen praktischen Verstand, durch große Ordnungsliebe, Talent zum Zeichnen und durch einen für sein Alter ernsten und gefestigten Charakter hervor; es liegt in ihm der wahre, zuverlässige Soldat und Anführer.“ Als endlich September 1812 die Nachricht von Jena's Capitulation mit den Russen bei Taurroggen in Berlin anlang, sagte Major Pirch zu Prinz Wilhelm: „Die Wärfel sind gefallen, noch ist Preußen nicht verloren.“ Dennoch schlug der König die Bitte des Prinzen, mit ihm's Fied rücken zu dürfen, zweimal wegen dessen Kränklichkeit ab; erst nach der Leipziger Schlacht durfte derselbe, nunmehr Garde-Capitän, in den Krieg ziehen. Er machte er die Campaigne von 1814 und die von 1815, sowie den zweimaligen Einmarsch in Paris mit. Aber im Jahr 1815 erkrankte er schwer in Paris, und erst nach dieser Genesung fand sich die volle Kräftigung des Körpers. Als Major an der Spitze des Hülfiler-Bataillons des ersten Garde-Regiments zu Fuß machte der Prinz im September 1815 die große Revue auf dem Marsfelde und auf der Ebene von Grenelle mit, ehe er in Berlin einzog. Bei einem Wiederankunftsalte an dem Weimarer Hofe lernte er die Prinzessin Auguste kennen, mit der er sich am 17. Juni 1829 vermählte. Damals schrieb Olgern an Stein: „Prinz Wilhelm ist die etliche Gestalt, die man je sein kann, der Impofanteste von Allen, dabei schlicht und eitelich, munter und galant, aber immer mit Würde.“ Das politische Programm seines ganzen Lebens fasste der Prinz in der Heerenurtheil des Ersten Vereinigten Landtages 1847 in die Worte zusammen: „Vermöge meiner Geburt bin ich der erste Unterthan des Königs vermöge seines Vertrauens sein erster Rathgeber. Als solcher gete ich die heilige Verpflichtung, das Fortwähren von uns Mißtrauen beizubehalten, als das Februar-Patent herauskam ward über Eine Voraussetzung haben wir gehabt: daß die Verordnungen, die zum Besten des Vaterlandes gegeben worden, Freiheiten und Rechte der Stände niemals auf Kosten der Freiheiten und Rechte der Krone gemindert sollten. Das ist der Grundfah, nach dem ich an diesem Orte theilgenommen.“ Dieser in unglücklichen Wendungen in den Neben Wilhelm's 1. immer wiederkehrende Satz bildet den rechten Faden seines ganzen Wesens.

Nach einer Dämmerung brachte das Jahr 1848; nachdem von dem Prinzen am 18. März der Befehl zum Feuern ausgegangen, mußte er am 22. März, gerade an seinem 51. Geburtstag, nach London abreisen. Ende Mai, auf einen Antrag des Ministeriums durch den König zurückberufen, sagte er am 4. Juni bei dem feierlichen Empfange in Weisel: „Dies sind die ersten Blumen, die mir auf vaterländischem Boden gerichtet

worden, und ich hoffe, daß sie mir eine glückliche Vorbedeutung für meine Zukunft sein werden.“ Vier Tage darauf erklärte der Prinz von Preußen, als Abgeordneter von Weisel, indem er gleichzeitig sein Mandat niederlegte, in der National-Versammlung seine Absichten an die constitutionelle Monarchie welcher er, „mit der Treue und Gewissenhaftigkeit seine Kräfte weihen werde, wie das Vaterland sie von seinem offenen vorliegenden Charakter zu erwarten berechtigt sei.“ In der November-Krisis sagte er einer Deputation der Berliner Stadtverordneten, er verkenne nicht die gefährliche Lage, in welcher die Krone gestanden sei, so wie die Gefahren des zu erwartenden Sturmes; er würde die Krone nicht verlassen, so wohl sie wenigstens mit Ehren untergeben. Die Frankfurter Deputation mit der Kaiserkrone fand an ihm einen Mann, der pflichtgemäß durch den vereinigten Standpunkt des Königs einnahm, sich aber in die wohlwollendste Discussion mit den Abgeordneten einließ und von diesen sich erst verabschiedete, als er nicht um 8 und 10 nicht in 9 überzogen konnten.“ Es folgte der Feldzug in Baden, nach dessen Beendigung der Prinz wieder in seiner Entzignung auf eine hochwürdigende Anspache des Landtages sein votum censuro vorbrachte: „Nur die Arme habe Preußen vor dem Untergange bewahrt, in den Baden geführt; deshalb empfehle er sie der besten und besten Sorgfalt der Kammer.“ Auch Anfangs 1851 nach der Dimirer Convention wiederholte er auf seiner Durchreise zur Londoner Ausstellung den Bürgern Köln's: „Wir sind noch nicht über den Berg; wie haben nur Eine Macht, auf die wir uns verlassen können, die Arme.“ Von October 1857 bis October 1858 führte der Prinz von Preußen immer auf je ein Viertel Jahr die Reichswehrverwaltung, nach dem bekannten Intentionen Meines königlichen Bruders und Herrn.“ Dann übernahm er die Regentenschaft und mit ihr die volle Ausübung der königlichen Gewalt in der alleingigen Verantwortlichkeit gegen Gott nach bestem Wissen und Gewissen. Der Regent beschwor die Verfassung und mit der Einsetzung des Ministeriums Kierowald's Schwerein begann die neue Ära, deren Angelpunkt die Durchföhrung der Arme-Organisations-tion bilden sollte.

In seiner ersten Anspache an das Ministerium (November 1858) sagte der Regent: „Es wäre ein schwerer sich betrauernder Fehler, wollte man mit einer wohlfeilen Heerenreorganisation prangen, die, desfalls im Momente der Entscheidung den Erwartungen nicht entspräche. — Preußens Fied muß mächtig u. angewiesen sein, um, wenn es gilt, ein schwerwiegendes, heiliges Gewicht in die Waagschale legen zu können.“ In seiner ersten Thronrede (Jänner 1859) forderte der Prinz von Preußen den Landtag auf, ihr „auf dem Wege zu unterstützen, den ich mit Festigkeit in den von mir unverrückbar gezogenen Grenzen zu verfolgen entschlossen bin; dabei dem Könige die Rechte seiner Krone ungeschwächt zu erhalten, ist eine der Hauptaufgaben meiner Regentenschaft.“

## Summarisches.

Obt mot isirte Giel a ffig kett. Hauptmann M. Herstein's Compagnie und argerte sich dabei nicht wenig über die Ungebilligkeit eines Corporals. Am Schluß der Uebung kiet er ihn vor sich und sagte zu ihm: „Nimm! Er mir einen Giel!“ Der Corporal glaubte nicht recht verstanden zu haben und schweig. „Nimm! Er mir einen Giel! wiederholte der Hauptmann. Weil Sie es befehlen, Herr Hauptmann! sammelte der Betroffene, so haße ich Sie einen Giel. Nicht so, erwiderte der Capitän. Und warum bin ich Giel? Das will ich Ihnen sagen: Weil ich Ihn zum Unteroffizier gemacht habe.“

Nach einem al. Ein kleiner Junge sah seine Mutter das kleine Brüdchen jammend anrufen, das 8 Tage vorher getauft worden war. Soll er heute wieder getauft werden? fragte der Junge, der sich noch an die Taufbecken des Taufhauses erinnerte. Nicht doch! Jedes wird nur einmal getauft, sprach die Mutter. Wenn's aber das erste Mal nicht genügt hätte? fragte der Taufhausbesitzer.

Alte isung. Hausberg: Du Trost Du, daß wieder die Hausbür aufgelassen! — Nicht nicht da; Jodermann wird höchst erfrucht, die Thüre zuzumachen? Schluß: Das geht mich nicht an, ich bin kein Mann, ich bin ein Weib, und ein Weib wird nie hochlich erucht.



ich weiß, wo die Pferde sind; Gerhard hat mich beauftragt, dieselben auf und nach ihm zu treiben, damit sie, wenn ich die \$21.25 nicht mehr zu finden vermag, dieselben auf meine Kosten verkauft werden sollen. Ich be- weise keine Worte, da ich dachte, ein Be- amter habe kein Recht, Eigentum so will- kürlich wegzunehmen, ohne denselben zuerst in Kenntnis zu setzen; doch es war so. Hr. Gerhard scheint ein für sich, in allen Fällen ein solches Recht zu haben.

Als der edle Deputy fort war, ging ich in's Haus und sagte meiner Frau, wie die Sache sich verhalte; gleich darauf kam einer meiner Nachbarn und sagte mir: „Weller, was machst du für Sachen? Deine Pferde sol- len auf öffentliche Auktion verkauft werden, es steht am Gebel und an der Kirche ange- schlagen.“ Nun ging ich zu dem Richter, der die Sache zu thun sei, er ging nach Equin (Freitag den 17.) und als er zurückkam, sagte er mir noch einmal, daß Gerhard keine Anstaltsfragen überdrückten und Dinge ge- than habe, welche das Gesetz nicht zuläßt sein werde. Bei mir zu Hause, im Schwä- denlande heißt man das „Stehlen.“

Am Montag des 20. d. M. kam der De- puty wieder, und bat mich scheinlich, doch meine zwei Pferde, die er mitgebracht hätte, wieder zurückzunehmen und ihm keinen Trouble zu machen, oder ihn in's Unglück zu stürzen. Ich wollte lange Zeit nicht daran, aber als sich der Deputy auf's Weinen und Zinnen verlegte, dabei Tränen schüttete, wie ein kranker Drang-illang, erwiderte er mein Herz und ich sagte ihm, er möchte im Gottes Namen nach Hause, ich wollte ihn nicht in's Unglück stürzen; ich hatte Erbar- men mit ihm, weil er so rührend sprechen u. so bergerührend denken konnte — also ließ ich ihn ungetroubelt von dannen ziehen.

Der Bediente des Herrn Gerhard war kaum fort, als ich mich nach dem Dr. Gerhard selbst einstellte. Auch er bat u. flehte, meine Frau möchte mir doch zureden nicht zu klagen; es wäre alles „Mistake.“ Er hätte so gehandelt wie der Hans im Freiburg. Ich sollte ja nicht böse werden, und ihn nicht verklagen, er wolle mich für meine Mühe, Zeit u. schuldlos halten. Meine Frau sagte ihm fort; verabschiede dich von dem Ger- waltigen. — Warum hat Gerhard nicht früher daran gedacht? hätte ich meine \$21.25 die Strafe bezahlt, so wäre das „Mistake“ in den Taschen des Gemeinen verschwunden; der Jertum wäre in den unergründlich tie- fen Sad des Dr. G. gewandert!

Ich bin ein alter Mann, verstehe Nichts vom Gesetz; befürmire mich auch nicht um Politik u. i. w. verleihe kein Wort eng lisch, auch erst kurze Zeit im Lande. Nun wird doch unter den Leuten der gedachten Zeitung Einer sein, der weitestgehend genug ist, um die Güte haben wird, mir zu sagen, ob ein Mensch, der ein Mal Friedensrichter oder Beamter gewesen ist und aber auch zurückgelassen und aus seinem Amte entfernt, d. v. von der G. E. nicht mehr als solcher anerkannt wird — ob ein solches Subjekt das Recht hat, einem anhängigen Bürger sein Eigentum wegzunehmen und auf ge- rechtliche Wege zu verkaufen?

Ich bitte, mich über diesen Punkt aufzu- klären.

Gottfried Weller.

P. D. Valley,  
Guadalupe Co., Texas.

**A. J. Kern,**  
52 Commerce Straße, San Antonio, Texas.  
**Importeur und Agent für**  
die besten  
**Weine & Cognacs,**  
Einheimische und Savanna  
**Cigaren, Rauch- u. Skatoback,**  
sowie  
Eine große Auswahl Tabackspfeifen.  
Importierte Cognacs, Weine und Cigar- ren können direkt aus dem  
**U. S. Bonded Warehouse**  
betragen werden.

L. H. Bering. Y. W. McNeil.  
**BERING & McNEIL,**  
Importeur und Händler in  
**Hardware, Stoves, Timers Supplies**  
sowie allen in dieses Fach einschlagenden Ar- tikel.  
Tremont Str., Galveston, Texas.

**J. Jahn.**  
Equinstraße, Neu Braunfels, Texas.  
Hält stets ein Hand und verkauft zu den niedrigsten Preisen die  
**größte Auswahl**  
aller Arten von ausgezeichneten  
**Möbeln, sowie Matragen.**  
Wir können einem verehrten Publikum die Versicherung geben, daß unsere Auswahl die Güte und Eleganz der Möbel von keiner anderen dergleichen Niederlage in unserer Stadt überbieten werden kann.  
Kommt und überzeugt euch selbst.  
Es ist no trouble to us, to show our goods, even if you don't buy.

**Impfung der Schugblattern**  
vernehmen ist bereit.  
Neu Braunfels, den 14. April 1874.  
28) I. d. Köster.

**Zu verkaufen**  
Wersich Ader guten Landes, am Nordseeufer zwischen Fern Himmels und Poy's Farm gelegen, früher Herrn Galloway gehörig, mit bewohnbarem Wohnhaus, Ackerbau, ca. 500 Acren umgeben, werden zum Verkauf ausgeboten. Näheres zu erfahren in der Of- fice der Neu Braunfelser Wollfabrik.  
Ten 15. April 1874. 28)

**CITATION.**  
The State of Texas ) The State of Texas,  
County of Comal ) To the sheriff of Comal county, Greeting:  
You are hereby commanded, to summon by publication in this citation in some newspaper published in Comal county, Texas, for four weeks previous to the return day hereof, Heinrich Hess, by affidavit alleged to be a transient person, to be and appear before our honorable District Court, to be held in and for said county of Comal at the courthouse thereof in the city of New Braunfels on the 1st. Monday in June A. D. 1874, then and there to answer the petition of Johann Hess, plaintiff, against Heinrich Hess, defendant, a brief statement of which case of action is that plaintiff and defendant were married August 1st. 1869, that in the month of May 1872 defendant struck plaintiff a severe blow in her face, and again in October 1873 defendant struck plaintiff in her side, she being at the time pregnant, that defendant left plaintiff on the 25th December 1873 with out leaving her any means of support; plaintiff asks for custody of the children and for a divorce.  
Herein fail not, of this writ and your proceedings thereon make due return.  
Witness: Hermann E. Fischer, Clerk of District court of Comal county, and the seal of said court affixed, this 14th day of April A. D. 1874.  
H. E. Fischer, Clerk D. C. C. C.  
Came to hand April 14th. A. D. 1874 and I hereby order publication of the within writ in the "New Braunfels Zeitung", a newspaper published in Comal county, Texas, for four successive weeks, prior to return day.  
New Braunfels April 14th. 1874.  
Charles Saur, Sheriff.

**DR. AUGUST KOENIG'S**  
**HAMBURGER**  
**BRUST THEE**  
Das beste und sicherste Mittel gegen die ver- schiedenen Krankheiten der Lunge und der Kehle, wie: Husten, Schnupfen, Entzündung der Luftröhre, Influenza, Entzündung der Luftröhre gegen die ersten Grade der Schwind- suchte und zur Erleichterung schwindeliger Kran- ken, wenn die Krankheit schon tiefe Ein- dringung gemacht hat.  
Niederlage bei A. Vogeler & Co., Bello, Md.  
Zur alten Apotheker und Droguisten zu haben.  
Ein Packet 25 Cts., 6 Packete für \$1 00.  
Umständlichen und ausführlichen Angaben über diesen Thee, sowie über die Krankheiten, gegen welche derselbe mit vortheilhaftem Erfolge angewendet werden kann, findet man in dem Prospectus, der jedem Packete beigegeben ist.  
Namentliche der Herren A. Vogeler & Co. versehen ist.  
Dr. August Koenig's  
**Hamburger Tropfen.**  
Ein untrügliches und sicheres Mittel gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, des Unterleibes, sofern sie aus Verstopfung, ange- schwollenen Striktionen und Unverdaulichkeit ent- stehen sind, als: follikuläre Leberentzündung, Ver- stopfung des Kopfes, der Brust, Schwindel, Tränen, Übelkeit des Kopfes, Beklemmung der Brust, beschwerliches Aus- und Einathmen.  
Eine Flasche 50 Cts. 5 Flaschen \$2.  
Dr. Aug. König's  
**Hamb. Kräuter-Pflaster.**  
Für Entzündungen, Brühungen, Frostbeulen, Wunden, Verwundungen, Eingeweidewunden, Furunkeln, Krätze und Kruppen, Wunden in den Gliedern, Kopf- und Halswunden, inneren Verwundungen, Schindeln, Krätze, bösen, geschwollenen Striktionen, Tumoren, und über- haupt alle Hautkrankheiten. Bei Wunden und Krätze gleich anzuwenden.  
25 Cts. per Packet 5 Packete für \$1.  
In allen deutschen Apotheken zu haben.

**Zur gefälligen Notiz.**  
Ein schwarzbrauner Pony, circa 14 Hand hoch, Brand O-P, (OHP mit zwei Buch- staben gebrannt) befindet sich in meinem Pa- rade. Da ich nicht weiß, wie derselbe ver- eingeht, noch den Eigentümer kenne, er- laube ich denselben sich zu melden.  
B. Preisf.

**Lost.**  
Fischer and Miller's Colony certificate No. 538, issued to Charles Richter for 230 acres by Jos. P. Paris, Commissioner on the 27th. of June 1850. If not heard from within ninety days ap- plication will be made to the proper authority for duplicate.  
H. C. Burke,  
Attorney for owner.

**CITATION.**  
The State of Texas ) The State of Te-  
County of Comal ) xas  
To the Sheriff of Comal county, Greeting: You are hereby commanded to summon by publication of this citation in some newspaper published in Comal county, for four weeks previous to the return day hereof—Charles Henry, by affidavit alleged to be a transient person, whose place of residence is unknown, so that personal process cannot be had upon him, to be and appear before our Honorable District court, to be held in and for said county of Comal at the courthouse thereof in the city of New Braunfels on the 1st. Monday in June A. D. 1874, then and there to answer the petition of Sophia Henry of Comal county, Texas, plaintiff, against Charles Henry, defendant, alleging in substance that plaintiff and defendant were lawfully joined in the bonds of matrimony, on the 12th. day of January 1874, that soon after their marriage defendant became cold, cruel and indifferent, threatening and using abusive language towards her, charging her with adultery, and contracted to the habit of drinking and gambling; that in July 1873 De- fendant left and deserted plaintiff, with- out leaving her any means of support for herself and her children, that plaintiff asks for a divorce, custody of the children and restitution of her maiden name Sophia Dietrich.  
Herein fail not, but of this writ make due return, as the law directs.  
Witness, Hermann Fisher, clerk of the District Court of Comal county, and the Seal of said court affixed, at office in New Braunfels, this 13th. day of April A. D. 1874.  
H. E. Fischer,  
Clerk, D. C. C. C.  
Came to hand April 13th. 1874, and I hereby order the foregoing citation to be published in the "New Braunfels Zeitung", a newspaper published in Comal county, Texas, for four successive weeks, previous to the return day hereof.  
New Braunfels, April 13th. 1874.  
Chas. Saur,  
Sheriff Comal county.

**CITATION.**  
The State of Texas ) To the sheriff of  
County of Comal ) Comal county, Greeting:  
You are hereby commanded, to summon by publication in this citation in some newspaper published in Comal county, Texas, for four weeks previous to the return day hereof, Heinrich Hess, by affidavit alleged to be a transient person, to be and appear before our honorable District Court, to be held in and for said county of Comal at the courthouse thereof in the city of New Braunfels on the 1st. Monday in June A. D. 1874, then and there to answer the petition of Johann Hess, plaintiff, against Heinrich Hess, defendant, a brief statement of which case of action is that plaintiff and defendant were married August 1st. 1869, that in the month of May 1872 defendant struck plaintiff a severe blow in her face, and again in October 1873 defendant struck plaintiff in her side, she being at the time pregnant, that defendant left plaintiff on the 25th December 1873 with out leaving her any means of support; plaintiff asks for custody of the children and for a divorce.  
Herein fail not, of this writ and your proceedings thereon make due return.  
Witness: Hermann E. Fischer, Clerk of District court of Comal county, and the seal of said court affixed, this 14th day of April A. D. 1874.  
H. E. Fischer, Clerk D. C. C. C.  
Came to hand April 14th. A. D. 1874 and I hereby order publication of the within writ in the "New Braunfels Zeitung", a newspaper published in Comal county, Texas, for four successive weeks, prior to return day.  
New Braunfels April 14th. 1874.  
Charles Saur, Sheriff.

**Lost.**  
Land Certificate No. 211 issued at New-Braunfels, to Heinrich Koss, 16th of June A. D. 1874 for 640 acres of land by W. F. Evans, Comr. for Fisher and Miller's Colony. If the above certificate is not heard from within 60 days, applica- tion will be made for a Duplicate, at the General Land Office.  
J. M. TAYLOR Attorney.

**Tips and Clemens,**  
San Antoniostraße, Neu Braunfels.  
Händler in  
**Provisionen, Eisenwaaren**  
Schuhe & Stiefeln,  
**Gütern u. fertigen Kleidern,**  
Leber, Eisen und Stahl,  
Eisenwaaren & Wagnerholz, Porzellan & Glas,  
Farben und Oele,  
**Avery's & Deer's Plüge u. s. w.**

Maßen für die berühmten  
**"BUCKEYE WITH TABLE RAKE."**  
**BUCKEYE**  
**Mäh- u. Erntemaschinen.**

**MCCHEERY'S**  
Besten Schindemaschine.

**Taylor's Neu- und Getreide Rechen.**  
Cole's Korn- und Baumwollenschnitzel  
**Schneidemaschinen,**  
St. Louis "Invincible Vibrator" und  
Buckeye Dreschmaschinen,  
**Victor's Zuckerpressen.**  
"Advance" & "Hawkeye"  
**CULTIVATORS.**

Alle diese Maschinen beziehen wir direkt von den Fabrikanten, und liefern dieselben auf Bestellung zu Fabrikpreisen mit Zurechnung der Fracht.  
Wir widmen diesem Theile unseres Ge- schäfts besondere Aufmerksamkeit und sparen keine Mühe, stets nur die besten Maschinen zu bestellen und zu verkaufen. Auf folgende Herren in diesem County wird referirt, welche Maschinen durch uns bezogen haben:  
P. Treich, Mochhof, John Schmalz, Epplerer Simon, G. u. C. Vogt, Sächse, John Kneuper, Hoffmeier, Dellers und Die- sel, Eisenroth, W. Wenzel, W. Simon, Schmidt und Reinarz, G. Abtmeinger, Val. Schwab und Markwart, Jos. Her- bold, Jos. Schneider, Victor Böme u. a. m.

**Soffmann's**  
**Putz und Modewaaren**  
**Geschäft**  
San-Antonio Straße  
Neu-Braunfels, Texas.  
Die größte Auswahl Damen- und Kinderklei- der, Blumen, Bänder, Kränze, Spitzen, und Besatz, Perle- nene und andere Kleiderstoffe, Appliquen, Seiden- waaren und alle möglichen neuen Modereitel zu den billigsten Preisen.  
Alle Fassons ohne werden auf Bestellung angefer- tigt, und garnirt.

**Agentur**  
für die  
**Neue amerikanische Nähma- schine.**

**H. C. Burke.**  
Advokat u. Rechtsanwält  
Neu-Braunfels, Comal Co., Texas.  
Office: Nabe dem Courtbaus.

**Dr. Claessen,**  
Arzt, Wundarzt  
und  
Geburtsheifer.  
Office: Guadalupe Hotel,  
New-Braunfels Texas.

**Edw. Naegelin,**  
Equinstraße, Neu Braunfels.  
**Bäckerei und Conditorei.**  
Hält stets vorräthig alle Sorten von fei- nem Backwerk, sowie Kaffee-, Citronen-, Datteln, Feigen und Korinthbrot, nebst den feinsten Sorten von Udovalden. Bestellungen für Backwerk zu Hochzeit und Kin- dertagen werden prompt ausgeführt.  
Eben ist zu haben bei der Flasche oder beim Haß.

**Geo. Pfeuffer,**  
Ohs. Pfeuffer,  
**Geo. Pfeuffer und Bro.,**  
San Antoniostraße, Neu Braunfels, Texas.  
**Walter A. Wood's**  
Riding Cultivators,  
Leber, Eisen und Stahl,  
Eisenwaaren & Wagnerholz, Porzellan & Glas,  
Farben und Oele,  
**Avery's & Deer's Plüge u. s. w.**

**Self Raking Reapers**  
The Only  
SUCCESSFUL SELF RAKE YET INVENTED.  
Deer's & Co. and Avery's Stahl- und gußeiserne Plüge.  
Mitchell & Wagen von Racine, Wisc.

Leichte Zweifspanner Wagen.  
Schwere Zweifspanner Wagen.  
Leichte Vierspanner Wagen.  
Schwere Vierspanner Wagen, komplett und befannt als die besten Wagen, welche in den Ver. Staaten gemacht werden.

Taylor's Neu- und Getreide Rechen.  
Korn- u. Baumwollenschnitzel Schneidemaschinen, Zuckerpressen, Kornschel- Pitts', Bitman's "Vibrator" und "Sweepstake" Dreschmaschinen mit Pferdekräft.

Wir sind ferner Agenten für transportable und stehende Dampfmaschinen, Turbinen, Broof's Cotton Press, Outlets verbesserte Cotton Ginn, Wasser-Räder,  
Und durch unsere Ver- bindungen sind wir ermög-licht, den Bedürfnissen des Landes entsprechende Ma- schinen und Ackerbaugerä- the welche wir nicht vor- rätig haben zu liefern, von den besten Fabriken und neuen u. alten Verbesserungen auf Bestellung kommen zu lassen.  
Wir geben gerne Auskunft, und Jedem Gefälligkeit, zur Ueberzeugung zu gelangen, daß wir in diesem Fache mit jedem Geschäfte in West-Texas centurieren können.

Wir empfehlen unser Lager von Provisionen, Eisenwaaren, Schuhen, Stiefeln, Hüte, fertigen Kleiden, Eisen, Stahl, Stelmacherholz, Hand- werkzeuge für Tischler, Schuhmacher, Schmiede, Stellmacher, Maurer u. s. w. Oele, Farben und Glas.

**New Braunfels**  
**Woolen Manufacturing Co.**  
Hält vorräthig an Hand eine große Auswahl  
**schweren und leichten**  
**Blankets,**  
aus reiner Wolle fabrizirt,  
ebenso  
**Jeans, Casimeres,**  
Wellenes Strickgarn u. s. w.  
Höchste Preise werden für Wolle be- zahlt.

**M. E. Repler,**  
**BANKER,**  
verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orle- ans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Rus- land, Spanien, Italien, Schweden, Frank- reich, Schweiz, England, Dänemark, gibt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbischaffen und andere Forderungen in je- dem Orte von Europa.

**Land zu verkaufen.**  
Mehrere größere und kleinere Parzellen mit gutem Land und gutem Wasser, an der Guadalupe, oberhalb und unterhalb Equin, ebens ein Stück Land am wahrscheinlichen Verbindungsweg der Columbus und Neu Braunfels Eisenbahn sind billig zu ver- kaufen. Hier anzufragen auf Anfordersuchen.  
Equin, 2. Januar 1874.  
**J. W. Young, Agent,**  
bei Sackardt und Eckers, Equin.

**Ernst Scherff**  
New-Braunfels, Texas  
Händler in  
**Dry Goods**  
**Groceries**  
**und Glaaswaaren**  
fertige Herrenkleider u. Hüte  
**GROVER'S BAKER Nähmaschinen**  
Doly's berühmte  
**Waschmaschinen.**  
Direkt aus  
**Deutschland**  
jeden erhalten eine große Auswahl von sei- nen schwarzen  
Luche, Burkins, Meltons  
und  
**Flanellen;**  
die sich gut für Frühljahr und Sommer- züge eignen.  
**Hüte! Hüte!**  
Alle Sorten Hüte, schwere und leicht, grüne und trachten werden in der Oberet- de untergezeichneten für den höchsten Markt- preis gegen Baar gekauft.  
Emil Dittmar.

**F. u. J. Simon.**  
Ede von Equin Straße, nahe dem Marktplatz  
Händler in  
**Staple und**  
fancy Dry Goods,  
**Groceries,**  
**Crockery**  
u. Glaaswaaren,  
und halten stets an Hand  
eine große  
**Auswahl Herrenkleider**  
sowie  
**Stiefeln, Schuhen und Hüten.**

**Wm. Appmann.**  
Equinstraße, Neu Braunfels.  
**Dry Goods & Groceries.**  
Kauft alle Landesprodukte zum höchsten Preise.

**C. N. Wisian.**  
**Schuhmacher.**  
Equinstraße, gegenüber G. Weller.  
Ich empfehle mich einem verehrten Publi- kum zur Verfertigung von  
**Schuhen und Stiefeln.**  
Gute Arbeit und prompte Bedienung wird garantirt.  
Bekanntmachung.  
Alle diejenigen, welche Bestellungen auf den berühmten Bauheidiemus Apparat machen wollen, können sich bei mir melden. Ich besitze ebenfalls die von Dr. Bauheidiemus in Leipzig herausgegebenen Anweisungsbü- cher, welche gratis verabfolgt werden.  
G. Uley,  
Guadalupe Co.  
Instrumente, Oele und Anweisungsbücher sind bei mir zu haben. G. Uley,  
P. O. New-Braunfels.

I. F. Battaille, Equin. Emil d. A. Stucken, Friedricksburg.  
**J. F. Battaille u. Co.**  
**Baumwollenhändler.**  
Expeditions- u. Commissionsskaffente  
Nabe dem Fracht-Depot.  
Equin, Texas.  
Alle Aufträge werden prompt besorgt.

**J. Penschorn,**  
**BIER-SALON.**  
**Schumachers Halle.**  
Gute Getränke werden stets an Hand ge- halten. Prompte Bedienung wird zugesichert.  
J. Penschorn.

**Lumber-Yard**  
in  
Castelstraße, Neu-Braunfels.  
Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er mit heutiger Tage ein Lumber-Yard eröffnet hat, und stets alle Arten von Bau- holz und Bretter an Hand hält.  
Eugen Eckenberger.

